

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

1911.

Waldbad, Sonntag, den 6. Mai.

Serablassung einer Kontin. Ich beobachtete sie mit Verwunderung, als sie sich niederlegte, aus dem Korbe keine Stühle dinstenden Hochholzes herausstuchte und ins Feuer warf.

„Katholon lieb den Glanz der brennenden Kohle,“ sagte sie. „Er hat überhaupt eine wunderbare feine Nase.“

„Der Kaiser hat eine ausgezeichnete Nase,“ sagte Zoltenrand, „auch für Staatsangelegenheiten! Die Hofkammeranten haben dies zu ihrem Schaden bemerkt.“

„D, er ist entsetzlich, wenn er Rechnungen durchsieht fürdort! Konfient de Zoltenrand! Nichts entgeht ihm. Er nimmt keine Rücksicht. Alles muß ganz genau stimmen! — Wer ist denn dieser junge Herr, Konfient de Zoltenrand? Der ist mit doch noch nicht vorgestellt, wie?“

Der Kaiser erklärte kurz, daß ich in des Kaisers persönlichen Dienst aufgenommen worden sei, und Josephine gratulierte mir dazu mit der freudlichsten Teilnahme.

„Es berührt mich ungemein, wenn ich ihn von tapfern und loyalen Männern umgeben sehe. Seit der unglücklichen Affäre mit der Kaiserin habe ich mich in großer Sorge um ihn. In Kriegszeiten ist er wirklich am liebsten; denn dann ist er außer dem Bereich der Wälder, die ihn haßen. Es soll eine neue Verfassung für die Kaiserin erdacht worden sein.“

„Dieser Konfient de Zoltenrand war pagen, als der Kaiserpater verstarb gemacht wurde,“ sagte Zoltenrand. „Die Kaiserin beharrte mich so sehr mit Fragen, daß ich kaum alle beantworten konnte.“

„Aber dieser furchterliche Zauber ist noch nicht gelungen!“ rief sie. „Eine junge Dame soll ja verheiratet, eine Spur zu entdecken, und ihr Lohn soll die Freiheit ihres Vaters sein.“

„Das ist Schicksal, Eure Majestät, — meine Bemühung.“

„Obwohl Sie erst wenige Tage in Konstantin sind, Konfient de Zoltenrand,“ sagte Josephine lächelnd, „scheint es mir, daß Sie doch schon in Staatsangelegenheiten verwickelt sind. Sie müssen diese häßliche Stille der Kaiserin sagen, sie ist höchst — mit an den Hof bringen und mir vorstellen. Madame de Kermat, wollen Sie den Namen notieren?“

Die Kaiserin neigte sich wieder zu dem Konfient neben dem Kaiserin. „Nichtlich werden ihre Augen weit und mit einem kleinen Auswurf der Ueberraschung hätte sie sich und hat etwas vom Teppich auf. Es war des Kaisers Gut mit der kleinen Zirkel. Josephine sprang empor und blühte von dem Gut auf das unerwartete Auftreten des Ministers.“

„Sie kommt das, Konfient de Zoltenrand,“ rief sie und ihre dunklen Augen funkelten vor Horn und Regenbogen. Sie sagten mir, der Kaiser sei ausgegangen und hier ist sein Gut!“

Nr. 36.

Abend.

Goldgewölbe und Nachtigall
Haggenwäde still verrückt!

Also lächelt eine weisse Seele, die sich fast geweiht.

Doch die Sonne sinkt und steht
Wieder alle eine Pracht,

Und das Goldgewölbe verflucht
Und verdröhert sich der Nacht.

Marie u. Gretel.

Napoleons Detektiv.

Aufschlüsselung eines französischen Geheimnisses.
Mittels einer Frau von Konstantin.

(Fortsetzung.)

Durch solche kleine Kränkchen und ihre große Freundschaft habe ich die Kaiserin sehr betört gemacht, so daß sie wirklich keine Feinde in Frankreich hatte, selbst nicht unter den bestfahigen Gegnern ihres Vaters. Sei es aus Gemächheit des größten Mannes von Europa, oder als geschickliche, einwache Frau, die sich zu Manipulation in Kammer vorzählte, immer wurde sie getrieben und verachtet von allen, die sie kannten. Und von allen Tugenden die der Kaiser je seiner Thronfolge gebracht hatte, war die Trennung von Josephine ihm das schmerzliche und tödlichste gewesen.

Als sie jetzt am Feuer in dem Saal saß, den der Kaiser kurz vorher verlassen hatte, bot sich mir wiederum, diese Frau zu betrachten, deren schickliches Gesicht sie, die Tochter eines Aristokraten, an die Tochter der Frauen von Europa gestellt hatte. Sie war jedes Jahre älter als Napoleon und stand jetzt in ihrem zweihundertsten Jahre; aber aus einiger Entfernung und bei günstiger Beleuchtung konnte man sie für dreißig halten. Ihre hohe Gestalt war mädchenhaft in ihrer geschmeidigen Schönheit und in jeder Bewegung lag eine natürliche Anmut, die sie mit ihrem tropischen, westindischen Blut gerecht machte.

In ihrer Jugend soll sie von wunderbarer Schönheit gewesen sein, und ihre Gesichtszüge waren jetzt noch so schön und hart, so daß sie noch immer als schöne Frau galt. In der Nähe wirkte jedoch das Alter und die Besessenheit für die Furcht ihrer Wangen sich bedauerlich, recht peinlich. Ihre eigene Schönheit aber verweilte noch in dem letzten Aufschwung — in den großen, dunklen, sauberen Augen. Ihren kleinen sicherstehenden Mund umspielte immer ein leises Lächeln, das jedoch selten zu einem Lachen wurde; denn sie hatte besondere Gründe, ihre Zähne zu verborgen. Aber ihre Haltung, ihr Gang, die Bewegung ihrer Hand, ihr Blick, alles hatte die glatte, glatte Mischung der Anmut eines Weibes und der

wesentlich im Bereich und Reichthum vermehrt sich die natürliche, schickliche Schönheit mehr u. mehr, sie verleiht sich, sich selbst in diesen Jahren wohl, und man spricht dann am Ende dieser Reifezeit, eben nur noch von einem „Schimmer“. Wenn man sich ganz besonders gewandt ausdrücken und die Wortverbindung „weiser Schimmer“ verwenden, kann man das Tier wohl auch als „Selbstschimmer“ bezeichnen. Dies ist so im allgemeinen, Schimmer des Berges, Dornen gibt es jedoch auch weniger normale Entzündungsformen. Inwiefern treten da außer schwarz und weiß noch andere Farbentöne oft ganz unmittelbar auf, ein leicht schiefelblauer und ein ausgeprägter bläulich-bräunlicher, so daß der Blauschimmer im einen, der Weisschimmer im anderen Falle entsteht. Auch hier mit ist die ganze Farbentöne noch lange nicht erschöpft. Da haben wir zunächst noch den ganz unterschieden farbigen aller Schimmer, den Mischen oder Färbeschimmer, vorzuzählen. Er erscheint nämlich vor dem vollen Ausbruch des Fieles wie der Nebel in der Nacht, sammelt über alle Teile des Körpers verstreut sich, löst sich in großer Menge. Auch bei Schimmern, die vor dem Ausbruch ein neues Farbentöne auf, dem diese Punkte werden in der Regel von rötlich-bräunlichen oder gelben, die von einem Fieles angehören konnte. Wir haben bei ein Beispiel von gewissen gefärbten Schimmern, die zwischen je zwei Jahren geboren werden, deren Schimmer nachwärtlich durch Generationen nur Schimmer zu verzeichnen hatte. Die rothbräunliche Punkte, aus einiger Entfernung betrachtet, vollkommen den Eindruck, als hätte sich auf weißem Grunde ein Meer von kleinen niedergelassen. Dieser Fielesschimmer aber erwacht sich selber als recht schön. Milder Schimmer trägt ihn sich dann noch mit zu Grunde, wenn er das höchste einem Fieles schickte Alter von 33—35 Jahren erreicht. Die große Mehrheit aller Schimmer (siehe freilich schon lange vor dem Eintritt in solch vorerkranktes Alter, mit 12—15 Jahren etwa, weiß wie ein Handtuch“ aus.

„Überholten. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“

„Es genügt. Der Herr Regierungsrath ist auf seinen Fiskus nicht gut zu sprechen.“ „Der Herr Direktor hat mir gesagt, er könne Geldes Verbleiben auf dem Gymnasium kaum noch verantworten!“ „Groß er.“ „Der Beutel ist eben laudam.“ — Die gute Mama nimmt sich aber des Schickens energisch an. „Set doch nicht so heilig, Daffo!“ „So spricht sie.“ „Besser als Du brauchst es ist auch nicht zu bringen.“

„Hörerbolen. Bauer.“ „Du, Schüller, ich verwech die a. Wack, wann mit d. Schül bis zum Sonntag fertig mach.“ „Schüler.“ „Bis bei der Welt hat mir schon drei Maß vorzählen, wann ich's dir mit mach.“



„Fardon, Eure Kaiserliche Majestät, ich sage nicht das, was Sie denken.“

„Ich sage, daß er das Zimmer eben verlassen habe.“

„Sie verstanden, etwas vor mir zu verbergen?“

„Ich verfindele Eure Majestät, das ist alles, was ich weiß.“

„Die Augen der Kaiserin blühten von einem sanften Lächeln.“

„Marshall Berthier,“ rief sie, „ich besitze, daß Sie mir augenscheinlich sagen, wo der Kaiser ist und was er thut.“

„Der Marshall blickte in Verlegenheit seinen Fuß in der Hand und stammelte.“

„Ich weiß nicht mehr, als Monsieur de Talleyrand, der Kaiser verließ uns vor einiger Zeit.“

„Durch welche Thür?“

„Der arme Berthier kam in noch größerer Verlegenheit.“

„Sie kann Eure Majestät wirklich nicht genau sagen, durch welche Thür der Kaiser das Gemach verlassen hat.“

„Josephines Augen blickten mich an und mein Herz klopfte bei dem Gedanken, daß sie auch mit dieser seltsamen Frage vorliegen würde.“

„Aber ich habe gerade noch Zeit, dem heiligen Ignatius anzufragen, der immer unserer Kammer gütlich war, und die Antwort ging vorüber.“

„Kommen Sie, Madame de Mémorial,“ sagte sie. „Wenn diese Herren es uns nicht sagen wollen, so werden wir es selbst ausfindig machen.“

„Sie ging mit großer Hast auf die verhangene Thür zu: die erlöschende Lampe und der jägende Schritt ihrer Hofdame zeigten, daß Madame de Mémorial die Situation vollkommen begriff.“

„In der That waren des Kaisers oftenthliche Untertane und die Schritte, zu denen die Veranlassung gab, so bekannt, daß wir selbst in Afford hien geblieben hätten.“

„In seinem Selbstvertrauen und in seiner Gewandtheit vor dem Kaiser war es Napoleon gleichgültig, was von ihm geredet oder gesprochen wurde, während Josephine in der Verleumdung alle Hände und Fingerringe verlor.“

„Talleyrand wendete sich um und hielt die Hand über den Mund, während Berthier fortfuhr, den Fuß vor sich zu stellen und her zu drehen.“

„Für Constant, der getreue Kammerdiener, mochte es, zwischen seine Schritte und die verhängnisvolle Thür zu treten.“

„Wenn Eure Majestät wieder Glas nehmen wollten, so will ich den Kaiser benachrichtigen, daß Sie sind.“

„Ich sagte er, indem er beide Hände scheinend ausstreckte.“

„Ich, er ist also doch da drinnen!“ rief sie wütend. „Ich, ich sehe alles! Ich verheide alles! Aber ich will ihn bloßstellen — ich will ihm seine Untreue vorwerfen! Lassen Sie mich vorüber, Constant! Sie können Sie es wagen, mit dem Kaiser zu verzeihen!“

„Gestatten Eure Majestät, daß ich Sie anmelde.“

„Ich werde mich selbst anmelden!“

„Ich, er ist also doch da drinnen!“ rief sie wütend. „Ich, ich sehe alles! Ich verheide alles! Aber ich will ihn bloßstellen — ich will ihm seine Untreue vorwerfen! Lassen Sie mich vorüber, Constant! Sie können Sie es wagen, mit dem Kaiser zu verzeihen!“

„Gestatten Eure Majestät, daß ich Sie anmelde.“

„Ich werde mich selbst anmelden!“

„Ich, er ist also doch da drinnen!“ rief sie wütend. „Ich, ich sehe alles! Ich verheide alles! Aber ich will ihn bloßstellen — ich will ihm seine Untreue vorwerfen! Lassen Sie mich vorüber, Constant! Sie können Sie es wagen, mit dem Kaiser zu verzeihen!“

„Nicht ein einziges Wort allen fern?“

„Wahrscheinlich nicht.“

„Doch, ich bin ich mit mir.“

„Das bringt uns endlich anscheinbar.“

„Was hätten wir daraus gegeben, diesen perfiden Schritt nicht zu vermeiden zu müssen, aber der Kaiser beobachtet uns ebenmäßig als die Spindel, die brunnhoben.“

„Es hat eine Eigenartigkeit dieses seltsamen Mannes, daß er gerade betrügerische persönliche Angelegenheiten, die am besten verborgen bleiben sollten, mit Konfession an die Öffentlichkeit sagt; denn er mußte, daß seine Schwärze in Gegenwart Fremder doppelt bitter empfunden würden.“

„Von seiner Gemächlichkeit bis zu seinem unteren Zeichen liefen alle das gleiche Gesicht.“

„Josephine hatte zu dem letzten Aufsatze der Frau Justiz genommen: sie meinte bitterlich, beide Hände vor dem Gesicht, das anmutige Gaudy tief begehrt.“

„Madame de Mémorial meinte gleichfalls, und sprach jeder Pause seiner harten Schwärze hörte man ihr seltsames Schlingen. Zunächst entdeckte seine Schwärze den Kaiser eine Entgegnung, aber einen schlüssigen Vorwurf aber seine Qualitäten; dadurch aber wurde sein Gern nur noch heftiger.“

„In einem dieser Schätzensbrüche leg seine Laubstöße mit lautem Krach zu geben, wie ein vernehmliches Kind sein Spielzeug hinwarf.“

„Moral“ rief er, „Moral ist nicht für mich da und ich nicht für die Moral.“

„Ich sage allein und sage mich keiner Schwärze.“

„Das sind törichte Phrasen mittelalterlicher Menschen und nicht auf mich anzuwenden.“

„Ich werde mich nie dazu verstehen, mich nach dem furchtbaren Gerüchten der Gesellschaft zu richten.“

„Das sollten Sie wissen, Josephine.“

„Neben Sie denn kein Verstand?“

„Schlagte die Kaiserin.“

„Ein großer Mann braucht keine Weisheit! Er muß wissen, was er zu tun hat und muß es tun, ohne auf die andern zu achten!“

„Und Sie, Josephine, müssen sich meinen Launen fügen und es ganz natürlich finden, daß ich mit Ihrer Gleichgültigkeit antworten kann.“

„Es war ein beiderseitiger Angriff des Kaisers, wenn er im Unrecht war, daß er das Gespräch auf einen Punkt brachte, in dem er recht hatte.“

„Ich habe die Rechnungen der Demomand durchgesehen, Josephine“ sagte er, „wissen Sie, wie viel neue Grenader Sie dieses Jahr bekommen haben?“

„Grenader — nicht weniger! — und viele davon solchen unvorhergesehenen Grenaden.“

„Ich vernahm, daß Sie in Ihrer Oberrobe sechsundzwanzig bekommen haben, von denen viele noch nicht getragen sind.“

„Madame de Mémorial meinte, daß ich die Geschichte sagte. Sie kann es nicht leugnen.“

„Sie wohnen, daß ich mich schon heute, Madame.“

„Über ich möchte nicht diese ungeliebte Begrüßung hören.“

„Ich möchte nicht Scherzreden hören oder eine Grille für das Gesicht anstellen, was Sie für Siebe und Grelle vertragen. Und wenn, Josephine, wer gab Ihnen Erlaubnis, bei Besuchern diese Garnitur aus Diamanten und Saphiren zu beschreiben?“

„Die Rechnung ist mit beigefügt worden und ich habe die Abrechnung bekommen.“

„Wenn er noch einmal damit kommt, lasse ich ihn vollständig von meinen Übernehmern ins Gefängnis bringen, und Ihre Demomand kann ihn begleiten.“

„Die hässliche Demomand: das Kaiserin stellen mit lange an.“

„Das merkwürdige, kommissive Gesicht eines seiner Arme, das immer eine Begleiterscheinung seines Bornes war, legte sich allmählich, nachdem er eine Zeitlang be weichenen Aufmerksamkeiten hatte, der nach dem besorgenen Auftritte wie ein Automaten tätig geworden war, kam er gerader an den Mann mit einem

„Dahin auf den Lippen und einer Miene von welcher jeder Schönen verblühen mochte.“

„Diese Vergegenwärtigung ist ganz unnützlich.“

„Josephine,“ sagte er, „indem er die Hand auf ihre Schulter legte, „Diamanten und saphire Schmuck sind für hässliche Frauen, die sich damit ansehnlich machen wollen; aber Sie haben das hoch nicht nötig!“

„Sie hatten keine Gedächtnisse, als ich Sie zum ersten Mal in der Rue d'Amsterdam sah, und hoch höchsten Sie mich mehr, als jede andre Frau der Welt.“

„Marion ärgerte Sie mich immer, Josephine, und veranlassen mich, Worte zu sagen, die unheimlich klingen.“

„Geben Sie nicht nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Kommen Sie heute abend, Madame!“ sagte die Kaiserin, deren bittere Grille bei der ersten freundlichen Begrüßung seiner Hand augenscheinlich verblühen. „Sie sind zwar noch das Topfenstück vor den Augen, aber ich glaube, haushälterisch, um die Stellung ihrer Fäden auf den Wangen zu verbergen.“

„Ja, ja, ich komme, Ihre Mägen folgen dem Ihren.“

„Nicht dem Namen in die Klause, Constant, haben Sie die Einküpfung der Tümpfen angestrichelt, Berthier?“

„Kommen Sie, Talleyrand, ich möchte Ihnen meine Absichten über die Zulassung von Spanien und Portugal mitteilen.“

„Monsieur de Talleyrand, Sie können die Kaiserin nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Geben Sie nicht nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Kommen Sie heute abend, Madame!“ sagte die Kaiserin, deren bittere Grille bei der ersten freundlichen Begrüßung seiner Hand augenscheinlich verblühen. „Sie sind zwar noch das Topfenstück vor den Augen, aber ich glaube, haushälterisch, um die Stellung ihrer Fäden auf den Wangen zu verbergen.“

„Ja, ja, ich komme, Ihre Mägen folgen dem Ihren.“

„Nicht dem Namen in die Klause, Constant, haben Sie die Einküpfung der Tümpfen angestrichelt, Berthier?“

„Kommen Sie, Talleyrand, ich möchte Ihnen meine Absichten über die Zulassung von Spanien und Portugal mitteilen.“

„Monsieur de Talleyrand, Sie können die Kaiserin nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Geben Sie nicht nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Kommen Sie heute abend, Madame!“ sagte die Kaiserin, deren bittere Grille bei der ersten freundlichen Begrüßung seiner Hand augenscheinlich verblühen. „Sie sind zwar noch das Topfenstück vor den Augen, aber ich glaube, haushälterisch, um die Stellung ihrer Fäden auf den Wangen zu verbergen.“

„Ja, ja, ich komme, Ihre Mägen folgen dem Ihren.“

„Nicht dem Namen in die Klause, Constant, haben Sie die Einküpfung der Tümpfen angestrichelt, Berthier?“

„Kommen Sie, Talleyrand, ich möchte Ihnen meine Absichten über die Zulassung von Spanien und Portugal mitteilen.“

„Monsieur de Talleyrand, Sie können die Kaiserin nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Geben Sie nicht nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Kommen Sie heute abend, Madame!“ sagte die Kaiserin, deren bittere Grille bei der ersten freundlichen Begrüßung seiner Hand augenscheinlich verblühen. „Sie sind zwar noch das Topfenstück vor den Augen, aber ich glaube, haushälterisch, um die Stellung ihrer Fäden auf den Wangen zu verbergen.“

„Ja, ja, ich komme, Ihre Mägen folgen dem Ihren.“

„Nicht dem Namen in die Klause, Constant, haben Sie die Einküpfung der Tümpfen angestrichelt, Berthier?“

„Kommen Sie, Talleyrand, ich möchte Ihnen meine Absichten über die Zulassung von Spanien und Portugal mitteilen.“

„Monsieur de Talleyrand, Sie können die Kaiserin nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Geben Sie nicht nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Kommen Sie heute abend, Madame!“ sagte die Kaiserin, deren bittere Grille bei der ersten freundlichen Begrüßung seiner Hand augenscheinlich verblühen. „Sie sind zwar noch das Topfenstück vor den Augen, aber ich glaube, haushälterisch, um die Stellung ihrer Fäden auf den Wangen zu verbergen.“

„Kommen Sie heute abend, Madame!“ sagte die Kaiserin, deren bittere Grille bei der ersten freundlichen Begrüßung seiner Hand augenscheinlich verblühen. „Sie sind zwar noch das Topfenstück vor den Augen, aber ich glaube, haushälterisch, um die Stellung ihrer Fäden auf den Wangen zu verbergen.“

„Ja, ja, ich komme, Ihre Mägen folgen dem Ihren.“

„Nicht dem Namen in die Klause, Constant, haben Sie die Einküpfung der Tümpfen angestrichelt, Berthier?“

„Kommen Sie, Talleyrand, ich möchte Ihnen meine Absichten über die Zulassung von Spanien und Portugal mitteilen.“

„Monsieur de Talleyrand, Sie können die Kaiserin nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Geben Sie nicht nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Kommen Sie heute abend, Madame!“ sagte die Kaiserin, deren bittere Grille bei der ersten freundlichen Begrüßung seiner Hand augenscheinlich verblühen. „Sie sind zwar noch das Topfenstück vor den Augen, aber ich glaube, haushälterisch, um die Stellung ihrer Fäden auf den Wangen zu verbergen.“

„Ja, ja, ich komme, Ihre Mägen folgen dem Ihren.“

„Nicht dem Namen in die Klause, Constant, haben Sie die Einküpfung der Tümpfen angestrichelt, Berthier?“

„Kommen Sie, Talleyrand, ich möchte Ihnen meine Absichten über die Zulassung von Spanien und Portugal mitteilen.“

„Monsieur de Talleyrand, Sie können die Kaiserin nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Geben Sie nicht nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Kommen Sie heute abend, Madame!“ sagte die Kaiserin, deren bittere Grille bei der ersten freundlichen Begrüßung seiner Hand augenscheinlich verblühen. „Sie sind zwar noch das Topfenstück vor den Augen, aber ich glaube, haushälterisch, um die Stellung ihrer Fäden auf den Wangen zu verbergen.“

„Ja, ja, ich komme, Ihre Mägen folgen dem Ihren.“

„Nicht dem Namen in die Klause, Constant, haben Sie die Einküpfung der Tümpfen angestrichelt, Berthier?“

„Kommen Sie, Talleyrand, ich möchte Ihnen meine Absichten über die Zulassung von Spanien und Portugal mitteilen.“

„Monsieur de Talleyrand, Sie können die Kaiserin nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Geben Sie nicht nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Kommen Sie heute abend, Madame!“ sagte die Kaiserin, deren bittere Grille bei der ersten freundlichen Begrüßung seiner Hand augenscheinlich verblühen. „Sie sind zwar noch das Topfenstück vor den Augen, aber ich glaube, haushälterisch, um die Stellung ihrer Fäden auf den Wangen zu verbergen.“

„Ja, ja, ich komme, Ihre Mägen folgen dem Ihren.“

„Nicht dem Namen in die Klause, Constant, haben Sie die Einküpfung der Tümpfen angestrichelt, Berthier?“

„Kommen Sie, Talleyrand, ich möchte Ihnen meine Absichten über die Zulassung von Spanien und Portugal mitteilen.“

„Monsieur de Talleyrand, Sie können die Kaiserin nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Geben Sie nicht nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Kommen Sie heute abend, Madame!“ sagte die Kaiserin, deren bittere Grille bei der ersten freundlichen Begrüßung seiner Hand augenscheinlich verblühen. „Sie sind zwar noch das Topfenstück vor den Augen, aber ich glaube, haushälterisch, um die Stellung ihrer Fäden auf den Wangen zu verbergen.“

„Ja, ja, ich komme, Ihre Mägen folgen dem Ihren.“

„Nicht dem Namen in die Klause, Constant, haben Sie die Einküpfung der Tümpfen angestrichelt, Berthier?“

„Kommen Sie, Talleyrand, ich möchte Ihnen meine Absichten über die Zulassung von Spanien und Portugal mitteilen.“

„Monsieur de Talleyrand, Sie können die Kaiserin nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Geben Sie nicht nach dem Wort der Misanthropie, und erlauben Sie sich nicht.“

„Kommen Sie heute abend, Madame!“ sagte die Kaiserin, deren bittere Grille bei der ersten freundlichen Begrüßung seiner Hand augenscheinlich verblühen. „Sie sind zwar noch das Topfenstück vor den Augen, aber ich glaube, haushälterisch, um die Stellung ihrer Fäden auf den Wangen zu verbergen.“

Bestimmung der beiden Vorstandsgruppen, der Arbeiter und Arbeitnehmer, oder falls keine Einigung erzielt wird, eine Zweidrittelmehrheit der Anwesenden nötig sein kann auch eine Minorität jederzeit eine Anstellung eines Vorstands verhindern und die Besetzung der Stelle durch Ausschüsse herbeiführen, die Selbstverwaltung der Wahl also einfach ausschalten. Auch der Umfang der Unfallversicherung, von der das dritte Buch handelt, ist erweitert worden. Es sind einige Berufe neu hinzugekommen und die Gehaltsgrenze für die versicherungspflichtigen Privatbeamten ist von 3000 auf 5000 Mark erhöht worden. Die Leistungen sollen ebenfalls etwas erweitert werden. Das vierte Buch umfaßt die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Bei der Invalidenversicherung ist der Alters der vom 16. Lebensjahr bis zur Grenze des anderthalbfachen Rentenalters. Das Selbstverwaltungsrecht ist aber auch hier in verschiedener Hinsicht durch ein neues Aufsichtsrecht der Gemeinden eingeschränkt worden. Die Hinterbliebenenversicherung, die Witwenrenten, Witwengeld, Waisenrenten und Waisenausschüsse, soll erst neu eingerichtet werden. Außer diesem ersten Ueberblick wird auf einzelnen Versicherungsgesetze noch näher einzugehen sein.

Die Bücher 5 und 6 der Reichsversicherungsordnung handeln von den Beziehungen der einzelnen Versicherungsarten, der gegenseitigen Berechnung usw. untereinander und mit Erbschaften und von dem Verfahren bei Fehlfälligkeit und Gewährleistung der Leistungen, betreffen aber mehr technische Fragen.

Die liberale Einigung.

Nachdem es, wie gemeldet, gelungen ist, auch in der Provinz Sachsen ein Abkommen zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei zu erzielen, sind es jetzt eigentlich nur noch die Hessen, die sich nicht in Einigkeit verhalten. Wie uns von informierter Seite mitgeteilt wird, sind in letzter Zeit von Seiten der nationalliberalen Partei in Berlin unter persönlicher Beteiligung Basmann und dem Landeswahlausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei im Großherzogtum Hessen Verhandlungen gepflogen worden, die es zum letzten Male versuchten, eine Einigung der liberalen Parteien in Hessen herbeizuführen. Der Landeswahlausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei machte zur Bedingung, daß in den hessischen Reichstagswahlkreisen, in welchem die Stimmen der Fortschrittlichen Volkspartei bei den letzten Reichstagswahlen gegenüber den Nationalliberalen eine erhebliche Mehrheit aufweisen (Alsen-Bingen 8600 frei, 5400 nat., Gießen-Ridda 5500 frei, 2300 nat.), die Mandate der Fortschrittlichen Volkspartei zukommen sollten. Im Wahlkreis Darmstadt-Groß-Oberau sollte der Kampf zwischen beiden Parteien ausgefochten werden, weil dort die Stimmenzahl annähernd gleich war. In allen übrigen Wahlkreisen: Alsfeld, Lauterbach, Mainz-Dippenheim und Worms-Heppenheim wollte die Fortschrittliche Volkspartei entschieden nationalliberale Kandidaten unterstützen. Die Verhandlungen wurden infolge der ablehnenden Haltung der hessischen nationalliberalen Parteileitung ergebnislos abgebrochen, so daß der Bruch zwischen beiden liberalen Parteien nun endgültig entschieden ist. Eine Vereinbarung in einzelnen Wahlkreisen ist nach einem bindenden Beschlusse des Landeswahlausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei des Großherzogtums Hessen ausgeschlossen.

Eine Duellforderung.

In der Sitzung des hiesigen Landeswahlausschusses vom 4. April kritisierte der Abg. Blumenthal das Verhalten des Polizeipräsidenten Baumbach von Reimberg von Weg in der bekannten Angelegenheit der Lorrain Portiere. Dabei wußte er, daß verheerend der Landeswahlausschuss bei der Nennung des Namens Baumbach von Reimberg in Heiterkeit ausbrach. In diesem Umstande erblickte der Polizeipräsident eine Verleumdung seiner Person und forderte Genugthuung. Längere Verhandlungen verblieben ergebnislos. Vor wenigen Tagen erhielt nun der Abgeordnete Blumenthal eine Forderung auf 1000 Mark. Blumenthal hat die Forderung abgelehnt. — Unmöglich! Solche Kindereien könnte man auch noch machen. Als Mittelmann bei der Affäre funktionierte der konservative Reichstagskandidat für Karlsruhe, Hr. v. Gemmingen! Auch ein Mann der Ordnung!

Karlsruhe, 4. Mai. Der König von Schweden ist heute abend 8 Uhr nach Berlin abgereist. Der Großherzog gab ihm das Geleite zum Bahnhof. — Der Kaiser reist von hier in Begleitung des Reichskanzlers nach Coblenz-Lothringen.

Berlin, 5. Mai. Peter Gantzer, der berühmte Reichsrichter, ist in Berlin wieder aufgetaucht und hat seinen neuen Schwandel in Szene gesetzt. Er erkrankte 20 junge Krankenschwestern und ließ sich von ihnen je 100 Mark Honorar für einen Massagekurs geben, der durch einen Arzt erteilt wurde, dem er das Honorar schuldig blieb. Gantzer hatte eine dreizimmerige Wohnung, die ein Wohnzimmer und ein Laboratorium umfaßte, in dem eine „Edessalbe“ hergestellt wurde. Das dritte Zimmer war der „Massagelokal“. Aus dieser Wohnung ist Gantzer jetzt verzogen mit unbekanntem Aufenthaltsort.

Strasbourg, 5. Mai. In der gestrigen Landtags-Sitzung führte der Abgeordnete Weber bei der Besprechung der Verfassungsvorlage ungemessen scharfe Kritik an der Regierung, so daß der Staatsminister Bohn v. Busch sich zu einer nicht weniger scharfen Erwiderung genötigt sah. Weber hatte eine Neuerung des Staatssekretärs als „Freiheit“ bezeichnet.

Ausland.

Das französische Marokkoabenteuer nimmt einen kritischen Charakter an. Der französische Major Bremond hat sich mit seiner Mahalla bis zu den Mauern von Fez ohne erhebliche Verluste durchgeschlagen und seinen feierlichen Einzug in Fez gehalten. Die Folge seines Eintreffens war ein von Mulai Hafid gewünschter sofortiger Ausfall und Angriff marokkanischer Regierungstruppen, der mit einer Niederlage der Rebellen endete. Gleichzeitig mit der Nachricht von diesem französischen Erfolge kommt aber die Meldung aus Madrid, daß die antispannische Gesinnung in Spanien rapide wächst, und daß der Ministerpräsident Canalejas diese Verschärfung, die auch für die internationale Lage bedrohlich ist, bedauernd zugibt.

Budapest, 4. Mai. Der Handelsminister Hieronymi ist nach längerer Krankheit im Alter von 74 Jahren gestorben.

Belgrad, 4. Mai. Wie aus Kragujevac gemeldet wird, sind 150 Arbeiter der militärtechnischen Fabriken wegen Teilnahme an Demonstrationen gegen die Armee entlassen worden. Dem Wali Journal zufolge beabsichtigen die Offiziere der Kragujevaker Garnison kollektiv ihre Enthebung nachzusetzen, wenn der Armee für die Arbeiterausweisungen am 1. Mai, wobei ein Offizier mit Steinen beworfen und mit Stöcken geschlagen wurde, nicht volle Genugthuung geboten werde. Novo Brevo fordert die Regierung auf, der sich ausbreitenden Anarchie, die in offener Auflehnung gegen die Staatsgewalt Ausbruch findet, energisch entgegenzutreten.

Amsterdam, 4. Mai. In der vergangenen Woche wurden auf Ja va 153 Pestfälle festgestellt, darunter fünf Erkrankungen an Lungenpest. 111 Personen starben an der Pest.

Newyork, 4. Mai. Wie aus Prezidio in Texas gemeldet wird, sind die Kuständischen, nachdem sie die Belagerung von Dinaga hatten aufgeben müssen, gestern bei Elgato nach sechsständigem Kampf geschlagen worden. Die Regierungstruppen verloren 50 Tote. Die Verluste der Kuständischen sind unbekannt.

Totio, 4. Mai. (Petersb. Telegr.-Agr.) Die Zentralfabrik, ein Werk von strategischer und kommerzieller Bedeutung, ist heute eröffnet worden.

Württemberg.

Diensta Nachrichten.

Der König hat die evangelischen Pfarren Kobersteinfeld, Delanats Reutenhald, dem Pfarre Thaidigsmann in Röslingen, Delanats Tullingen, und Hesen, Delanats Reutenhald, dem Pfarre Bosterte in Oberfisingen, Delanats Freudenstadt, übertragen. Weiter: den Postinspektor Klein in Wangen im Allgäu auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens verliehen, sowie die Postinspektanten I. Klasse Ambrücker zum Oberpostinspektanten in Sautgan und Dingler zum Oberpostinspektanten in Landheim ernannt, die Postsekretäre Endrich bei dem Postamt Nr. 1 in Cannstatt und Brielmaier bei dem Postamt Nr. 8 in Stuttgart nach Wangen im Allgäu, Reinhardt in Weßheim und Pfäffel bei dem Bahnhofsamt Stuttgart nach Oberkochen auf Ansuchen versetzt, sowie die Oberpostinspektanten Dopsi in Weßheim und Bayer bei dem Postinspektat Stuttgart zu Postsekretären bei dem Bahnhofsamt Stuttgart, Schwab in Badnang, Glöck in Leonberg, Thön, Wahlbayer und Merkle bei dem Bahnhofsamt Stuttgart zu Postsekretären bei ihren derzeitigen Dienststellen befördert. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat die Oberpostinspektanten Strohecker bei dem Postinspektat Stuttgart nach Sindelfingen, Bunn in Ellwangen und Geel bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart zum Postinspektat Stuttgart je auf Ansuchen versetzt.

Die Ober- und Ziegenbockhaltung.

Der Ausschuss für Innere Verwaltung setzte die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Ober- und Ziegenbockhaltung fort. Der Antrag Schmid-Rechesheim, den Art. 5, der zur Aufhebung einer Gemeinde-Ober- oder Ziegenbockhaltung die Genehmigung des Bezirksrats verlangt, zu streichen, wurde mit 8 gegen 6 Stimmen (Sp. und 3 J.) abgelehnt. Der Antrag des Berichterstatters, auch den Art. 6, der nicht nur zur Einführung und Erhöhung, sondern auch zur Aufhebung und Ermäßigung von Sprunggebirgen die Genehmigung des Bezirksrats festsetzt, zu streichen, blieb mit 7 gegen 7 Stimmen (Sp., 3 J. und Hoffmeister) unentschieden, während der Antrag Röder, die Aufhebung oder Ermäßigung von Sprunggebirgen den Gemeinden frei zu geben, einstimmig angenommen wurde. Die Beratung der Art. 9-13, die Aufstellung einer Schaubehörde vorsehen und die Verwendung männlicher Zuchttiere von der Erlangung eines Zulassungsscheins abhängig machen, wird zunächst verbunden. Bei der Einzelberatung wird Art. 9 in der von Röder beantragten Fassung ohne Abstimmung angenommen. Lebhaftere Debatten ergaben sich bei den Art. 13 und 14, die von der Vornahme ordentlicher und außerordentlicher Schauen handeln, insbesondere ist es die Kostenfrage, die hier eine große Rolle spielt. Art. 9 gegen 4 Stimmen (Strobel und 3 Soz.) wird Abs. 2 des Art. 13, der dem Bezirksrat die Anordnung einer alljährlichen 2. Schau gestattet, auf den Antrag des Berichterstatters gestrichen; zu Art. 14 ist dagegen dessen Antrag, die Erteilung von Zulassungsscheinen nach Vornahme der ordentlichen oder außerordentlichen Schau, statt — wie im Entwurf — einem Mitglied der Schaubehörde zu übertragen, damit einem vom Gemeinderat in der betreffenden Gemeinde wohnenden sachverständigen Landwirt zu betrauen, mit 7 gegen 6 Stimmen (3 Sp., Diller, Sommer, Schid) abgelehnt worden. — Eine zweite Lesung soll später vorgenommen werden.

Zur Stuttgarter Stadtvorstandswahl

Die zahlreich besuchte Ballversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei Groß-Stuttgart biligte durchaus die früheren Maßnahmen ihres Ausschusses in Sachen der Stadtschultheißenwahl und beauftragte denselben, wie die „Schwäbische Korrespondenz“ mitteilt, mit der Weiterführung von Unterhandlungen behufs

Erwerbung eines gemeinsamen Kandidaten. — In der Versammlung der Sozialdemokratie, die im Gewerkschaftshaus stattfand, ging es, wie die Schwäb. Korrespondenz weiterhin mitteilt, sehr lebhaft zu. Im Verlauf der Debatte kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Radikalen und Gemäßigten. Schließlich wurde jedoch Landtagsabg. Dr. Lindemann als Kandidat aufgestellt. Die Versammlung dauerte bis nahezu 12 Uhr. Wie verlautet, hat Dr. Lindemann, der der Versammlung anwohnte, die Kandidatur angenommen. — Die Deutsche Partei hat in ihrer Versammlung beschlossen, die Verhandlungen über eine bürgerliche Kandidatur fortzusetzen.

Stuttgart, 4. Mai. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien kam wiederum die Unterfertigung der gemeinnützigen Baugenossenschaft Stuttgart zur Erörterung. Die Genossenschaft beabsichtigt in Degertoch Einfamilienhäuser zu erstellen, und zwar noch in diesem Jahre 41 Häuser für 400 000 Mark. Die Gesamtkosten der Anlage werden vom städtischen Hochbauamt auf 640 000 Mark veranschlagt. Von deutsch-parteilicher Seite wurde die Unterfertigung der Genossenschaft entsprechend bekämpft, u. a. mit der Behauptung, daß die Genossenschaft ein parteipolitisches Unternehmen sei. Dem wurde von Vertretern der Sozialdemokratie und der Volkspartei widersprochen und schließlich ein Antrag der inneren Abteilung angenommen, wonach die Stadt die Garantie für 80 Prozent der Bau- und Verzinsung und Amortisation übernimmt.

Nah und Fern.

Tödtliche Unfälle.

Durch Aufsicht einer Leiter stürzte in voriger Woche im Zementwerk Rürtingen der 34 Jahre alte Botarbeiter Wilhelm Sauer in einen glühenden Kohlenhaufen, so daß ihm die Kleider förmlich vom Leibe wegbrannten. Der Bedauernswerte ist nun unter den größten Schmerzen in den Armen seiner Gattin, und umgeben von vier Kindern, verschieden.

In Großbottlingen fiel das zweijährige Kind des Lammwirts Gras in einem unbewachten Augenblick in einen vor dem Hause stehenden Waschkuber. Bevor das Unglück bemerkt wurde, war das Kind tot.

Die Nähnadel im Waden.

Aus Biberach wird berichtet: Der im 9. Jahre stehende Knabe des Kaminschmieds Diamant verzehrte einen Waden, an dem sich eine Nähnadel befand. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht und mittels Röntgenstrahlen untersucht, wobei man fand, daß die Nadel schon bis in die Eingeweide gedrungen war. Er mußte sich einer schweren Operation unterziehen. Die Nadel konnte entfernt werden. Da aber noch eine Augenentzündung hinzukam, wird die Genesung des Kranken sehr in Frage gestellt.

Explosion.

In der technisch-chemischen Fabrik von Richard Näfing in Breslau explodierte Donnerstag vormittag im Siederraum ein Kessel Benzol. Der Inhaber Edward Näfing sowie der Arbeiter Buchpa wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Bei Buchpa ist keine Aussicht vorhanden, daß er am Leben bleibt. Das einstöckige Gebäude des Siederraums ist vollständig niedergebrannt.

In Cannstatt versuchten drei Knaben vom Wasen aus über den Neckar zu gehen und gerieten in eine tiefe Stelle. Während zwei der Knaben sich durch Schwimmen retten konnten, ertrank der dritte.

Die Dittschast Deforito Komitat Szilagyi steht in Flammen. Die Kirche, das Schulhaus und sechzig Häuser mit Nebengebäuden sind bisher niedergebrannt.

Gerichtsaal.

Der 17jährige Gymnasiast als Kassenräuber.

Mannheim, 4. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der 17 Jahre alte Gymnasiast Kurt Leist, Sohn des Oberbuchhalters und Kassiers auf dem Groß-Finanzamt Leist, zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich am 26. März die Schlüssel seines Vaters zu der Hauptkasse im Schloß zu verschaffen gewußt und dieser Kasse trotz Alarmvorrichtungen, die aber wegen der Nervosität eines Brautens abgestellt (!) war, ca. 53 000 Mark entnommen. Der junge Kassenräuber fuhr mit dieser Summe nach Frankfurt, mietete sich dort ein möbliertes Zimmer und konnte trotz eifriger Nachforschungen der Kriminalpolizei nicht ermittelt werden. Erst durch die Veröffentlichung der Angelegenheit, die die Staatsanwaltschaft geheim halten wollte, um ihn schneller festnehmen zu können, durch die Presse wurde sein Logisherr darauf aufmerksam und meldete es der Mannheimer Kriminalpolizei, daß er Leist ausliefere, wenn er die ausgesetzte Belohnung erhalte. Der Frankfurter Polizei gelang es noch am gleichen Tage, den Dieb zu verhaften. Die heutige Verhandlung nahm nur ganz kurze Zeit in Anspruch, da Leist alles eingestanden hatte und neues nicht zu Tage gefördert werden konnte. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen: unter einer Schafherde in der Stadt Heilbronn, in Sachsenhausen W. Heidenheim, und in Ummenwangen O. Rechesheim. — Erfolgt ist die Suche in Jagen-ouien O. Cannstatt, in Waiblingen und Dohren O. Waiblingen, in Steinbach O. Gillingen, in Jizishausen O. Rürtingen, in Ellwangen und in Saverwang. Gemeinde Schmalberg, O. Ellwangen, in Aufhausen O. Gillingen, in Bermaringen O. Blaubeuren.



Gewerbliche Fortbildungsschule Wildbad.

Beginn des Unterrichts im Fachzeichnen Sonntag, 7. Mai
vormittags 7 Uhr, wozu alle Handwerkslehrlinge verpflichtet
sind.

Weibliche Fortbildungsschule Wildbad.

Beginn des Unterrichts im Zeichnen Montag, den 8. Mai
nachmittags 4 Uhr, wozu alle in den Jahren 1896 u. 1897
geborenen Mädchen, die in keinem Dienstverhältnis stehen,
verpflichtet sind.

Der Gewerbeschulrat.

Kirchliche Bekanntmachung.

Die von Diözesanaußschuß und Kgl. Oberamt geprüften und
richtig befundenen Rechnungen der Evangl. Kirchenpflege und des Dia-
konisten-Fonds für 1910 sind von Montag, den 8. Mai d. J. ab eine
Woche lang zur öffentlichen Einsicht auf dem Amtszimmer des Unter-
zeichneten aufgelegt.

Wildbad, 6. Mai 1911.

K. Ev. Stadtpfarramt.
Rösler.

Ich eröffne

heute im Hause des Bäckersmeisters Chr. Riexinger,
Hauptstrasse 83, ein

Cigarren-

Cigaretten- und Tabak-Spezialgeschäft und
bitte um geneigten Zuspruch.

Grundner.

Alleinverkauf der weltbek. Löser-Wolf-Fabri-
kate. Cigaretten alle bekannten Sorten.

Fussball-Verein Wildbad.

Am Sonntag den 7. Mai
hält der F. V. W. sein

I. Sport-Fest

auf dem Sportplatz beim I. Bahnübergang ab.
Abends 6 Uhr findet die Preisverteilung im
Saale des Gasth. zur „alten Linde“ statt. Anschließend
hieran

Tanzunterhaltung

wozu wir jedermann freundlichst einladen.
Eintritt auf den Sportplatz pro Person 30 Pf.
Fussball-Verein Wildbad.
Der Vorstand.

Billigste Bezugsquelle

für Wiederverk., Hotels, Gasthäuß., Pensionen etc.

Ansichtskarten von Wildbad

in 38 Sorten

schon von 20 Stk. pro Sorte zu Engros-Preisen.

Minster sämtlicher Sorten Mk. 1.50 — franko!

Neuanfertigungen nach jeder Photographie schon von

Mk. 10.— an pro 1000 Stk.

Alb. Osk. Müller, Heilbronn a. N.

Kunstverlag, Papierwaren etc. — Telefon 1136.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche
wir bei dem Unglück unseres lieben Kindes

Hermann

von allen Seiten erfahren durften, sowie für die vielen
Blumenspenden sagen herzlichen Dank

die tieftrauernde

Familie Schmid, Schwarzwaldbotel.

Bahn-Atelier

Dem geehrten Publikum von Wildbad und Umgebung zur gest. Kenntnis-
nahme, daß ich mit dem heutigen Tage meine Praxis in München, Neuhauser-
strasse 7, aufgegeben und mich mit Herrn J. Klauser, Neuenbürg, associert habe.
Wir führen die Praxis unter der bewährten Leitung des Herrn

Willy Heidemann

Mitglied des Verbandes bayer. Dentisten und des deutschen Reiches.

Spezialist für Goldplomben, Kronen und Brückenarbeit.

Früher I. Assistent des Herrn Dr. Klinger, Budapest; I. Assistent des
Herrn Dr. Endlicher, Wien; I. technischer Leiter am Zahnärztlichen
Fortbildungs-Institut Berlin W.

Das Atelier ist neu und modern mit den neuesten Instrumenten und Apparaten
hygienisch ausgestattet.

Goldplomben von 5 Mk. an, 15 jähr. Garantie. — Echte Porzellanfüllungen
(Emaile) nach Prof. Dr. Jenkins; Garantie. — Knechte sogenannte Porzellan-
plomben (wie Cement angerührt) Stück 2 Mk. — Gold-Inlay nach Prof. Dr. Sachs
vom Zahnärztlichen Fortbildungs-Institut Berlin W.; Garantie. — Richmond-Davis
Kronen- und Sonvilukronen unter Garantie. — Kronen und Brückenarbeiten in all-
bekanntester Güte unter Garantie. — Amerik. Zahnfleisch-Emaile-Gebisse, Kautschuk,
Kautschukreformplatten, Cheoplastische Gebisse, Magnesiumgebisse etc. unter Ga-
rantie des tatelosen Sitzes, des Materials und der Brauchbarkeit. — Nichten schief-
stehender Zähne, Obluratoren etc. unter Garantie. — Zahnziehen mit Injektion
(örtliche Betäubung) nach eigenem Verfahren, bereits nachweislich im Dentistenkon-
gress in München mit großem Erfolg demonstriert von Willy Heidemann. — Echte
amerikanische Zähne, nur beste Marken von White & Justi. — Englische Zähne,
sowie geringere Marken von 2 Mk. an per Zahn.

Schonende Behandlung

Besondere Berücksichtigung für nervöse und ängstliche Patienten.
Hochachtungsvoll

J. Heidemann & Klauser, Dentisten

Wildbad, Telefon 39. Neuenbürg,
Hauptstr. 80, Cafe Bechtle. Hauptstr. 149, Telefon 52.

Sprechstunden von 8—6 Uhr.

Mittwoch morgens von 7—8 Uhr Behandlung für Unbemittelte unentgeltlich.

NB. Für die von mir bei Frau Zittel gewachten Goldfüllungen übernehme
ich noch nachträglich persönliche Garantie und bitte Garantiescheine bei mir abholen
zu wollen.

Hochachtungsvoll

Willy Heidemann,
Dentist.

Schürzen- Verkauf.

Weisse Erägerschürzen, farbige Re-
form und Erägerschürzen, schwarze
und farbige Hausschürzen
mit 20 bis 25 Proz. Rabatt
ferner 1 Partie farbige Arbeits-
henden für Männer
zu 2 Mk.

einige Anabenanzüge für das Alter
von 5 bis 11 Jahren
zu 5 und 6 Mk.

so lange Vorrat reicht.
Fertige gute Arbeitsblusen für Frauen
und Mädchen

zu 2.50 Mk. bis 2.70 Mk.
Zu zahlreichem Besuch ladet
freundlichst ein

Fritz Volz,
König-Karlstr. 114.

Gebisse

alte künstliche, auch einzelne Teile
kauft

am Montag nachmittags vo
halb 2 bis halb 6 Uhr
Gasth. z. Wilden Mann
Zimmer Nr. 2.

Kostenvoranschlag gratis.
Markisen
in jeder Auslärmung
Garten-Zelte
Ferd. W. Gehrung in Stuttgart
VERANDA-
STOFFE
Markissenfabrik
Ferd. W. Gehrung jun Stuttgart 3
Sophienstr. 26. Tel. Nr. 5161.



Todes-Anzeige.

Wildbad, den 6. Mai 1911.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und
Onkel, Herr

Wilhelm Weber

zur Sonne

gestern abend unerwartet rasch im Alter von 76 Jahren
sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Samstag oder Montag trifft die letzte Sendung Eier zum Einkalken

ein und nehme ich diese Woche noch Bestellung entgegen.
Hochachtungsvoll

Robert Treiber.

Evang. Gottesdienste.

Jubiläum, 7. Mai.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadt-
pfarrer Rösler.

11 Uhr Kindergottesdienst.

Mittags 1 Uhr Christenlehre mit
den Töchtern: Stadtpf. Rösler.

Abends 8 Uhr Bibelstunde in der
Kleinkinderschule: Stadtpf. Rösler.

Jünglingsverein 8 Uhr: Bezirks-
Konferenz in Calmbach. Samm-
lung 1/2 Uhr bei der Realschule.

Reichhaltigste Auswahl in Stickerei-Blusen

abgepaßt, in feinen Farben zu
2.— 3.— 4.— 5.— etc., empfangen

Helene Schanz.

Damen- u. Kinderkonfektion.